

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 134 (1983)
Heft: 10

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

v. GADOW, W.-H.:

Weiterentwicklung unserer Wälder

29 Abbildungen, 136 Seiten. Roland Repro GmbH, Verdunstrasse 37–39, D-2800 Bremen 1, 1982.

W.-H. v. Gadow hat mehr als dreissig Jahre die Wälder des Herzoglich Oldenburgischen Forstamtes Lensahn in Holstein betreut. Seine überaus reichen und vielseitigen Erfahrungen, die einem innigen Miterleben des Geschehens in einem nicht ganz problemlosen Wirtschaftswald gleichkommen, hat er in seiner kleinen Schrift «Weiterentwicklung unserer Wälder» niedergelegt. Das Vorwort dazu hat Professor H. Leibundgut geschrieben. Fern von jeglicher Doktrin und von schemaartigen Vorstellungen hat er naturnah gewirtschaftet. Nur *ein* Leitgedanke und *eine* Zielsetzung stehen ganz vorne in seinem Denken und Handeln: Das ist die Abkehr von jedem Schlagverfahren und von jedem Altersklassenwald.

Im ersten Teil seines Büchleins vermittelt uns v. Gadow seine grundsätzlichen Überlegungen: Was ist Wald, wie entwickelt sich der Wald, was verlangen wir vom Wald? Der Anstoss und Ausgangspunkt zu seinem forstlichen Handeln in den frühen vierziger Jahren waren ohne Zweifel die «Weck'schen Gefügetypen»; Vorwald, Zwischenwald, Hauptwald, Schlusswald. Sein Wirtschaftsziel war, die künstlich eingebrachten Nadelholzbestände Schritt für Schritt über Zwischenwaldgefüge mit Unterpflanzungen und Naturverjüngungen zum Hauptwald zu führen und das Hauptwaldgefüge mit höchster Massen- und Wertleistung dauernd zu erhalten. Die Umformung erfolgt nur allmählich, sogar dann, wenn die Fichten stockrot sind. V. Gadow begründet dieses Vorgehen. Eine flächenhafte Abräumung kommt nicht in Frage.

Auch beim Laubholz (vorwiegend Buche) wird ein Hauptwaldgefüge nach dem Weck'schen Gefügesystem als Dauerbestockung angestrebt. Man verzichtet auf flächige Verjüngung mittels des früheren Schirmschlagverfahrens. Dadurch wird man von den Buchen-Mastjahren unabhängig. Jede Sprengmast führt zu zerstreuter Verjüngung und hilft mit zum erwünschten stufigen, ungleichaltrigen Aufwuchs.

Ein zweiter Wegweiser für sein waldbauliches Handeln war das Backmann'sche Wuchsgesetz: Je gedämpfter das Jugendwachstum, desto später die Kulmination im Wachstum und desto länger anhaltend günstige Zuwachsverhältnisse. V. Gadow erwähnt diese Hypothese mit allem Vorbehalt in bezug auf die Lichtbaumarten. Er regt diesbezügliche wissenschaftliche Untersuchungen an. Die Folgerung aus diesem Wuchsgesetz führt dazu, dass die Verjüngung grundsätzlich unter lichtem Schirm oder im Halbschatten des Altholzes hochgezogen wird. Durch konsequente Ausnützung der Wuchspotenz mit Wertzuwachs jedes einzelnen Baumes des Oberstandes — mittels strenger Einzelstammnutzung — erfüllt sich diese Forderung von selber.

Eine weitere Folge dieses Vorgehens sind die sehr verminderten Pflegekosten für die Jungwuchspflege. Sogar die Eiche soll im Halbschatten weniger pflegebedürftig sein als auf freier Fläche. Für die Läuterung im Dickungsalter sind hingegen vermehrte Eingriffe nötig, besonders beim Nadelholz, um die Kronenbildung zu fördern. Dieser pflegeleichte Auf- und Nachwuchs im Halbschatten ist ein wesentliches Merkmal der Wirtschaftsmethode im Lensahner Wald. Sie hat auch eine ökonomische Seite, denn es handelt sich um Privatwald, dessen Bewirtschaftung nicht in die «roten Zahlen» kommen darf.

Im zweiten Teil lernen wir den Lensahner Wald und die angewandten wirtschafts- und waldbaulichen Massnahmen im einzelnen kennen (2800 ha Waldboden, Jungdiluvium mit Grund- und Endmoräne, 3 bis 165 m ü. M., 550 bis knapp 700 mm Jahresniederschlag. $\frac{3}{5}$ reine Laubholzstandorte, $\frac{2}{5}$ Mischung Lh/Nh möglich, Hauptwaldbaum Buche, Nadelholz in Mischbeständen auf lockeren, tiefgründigen Endmoränen). Wir erfahren über Pflegemassnahmen im besonderen: Bedürfnisse der einzelnen Baumarten, Vorgehen auf verschiedenen Standorten, Anlage von Neuaufforstungen auf landwirtschaftlichem Kulturland, Pflege auf Sturmflächen, Umwandlung von Mittelwald, Umwandlung von standortsfremden Nadelbeständen in Mischwald. Es werden durchschnittlich 30 % Nadelholz angestrebt, aber stets in Mischung mit Laubholz. Das Wildproblem wird erwähnt: Äsung, Ruhe und

Deckung sei nötig. Auf die Waldschäden wird eingetreten: Rotkern bei Buche, Borkenkäfer-, Windwurf- und Fällschäden. Ein besonderes Kapitel widmet der Autor seinen geliebten alten, knorrigen, malerischen Einzelbäumen, Eichen und Buchen.

V. Gadow stellt Fragen: Wie entwickeln sich unsere Wälder weiter? — und deutet Lösungen an. Er verfügt über umfassende Kenntnisse der einschlägigen Literatur, bleibt aber stets bescheiden, formuliert vorsichtig, nicht imperativ, regt den Leser zu eigenen Überlegungen an. Sein Ziel bleibt deutlich erkennbar: den Lensahner Wald ins «Gleichgewicht höchster wirtschaftlicher Leistung» zu bringen und gleichzeitig eine gesunde, vielfältige Lebensgemeinschaft von Pflanzen und Tieren zu fördern und zu erhalten. Wem ein naturgemässer Waldbau ein wirkliches Anliegen ist, dem sei dieses Büchlein herzlich empfohlen. Vielleicht findet auch die Forschung Anregung, ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der ungleichaltrigen, stufigen Waldformen zu intensivieren. *W. Trepp*

TROUPIN, G.:

Flore des plantes ligneuses du Rwanda

Avec la collaboration de *Diane M. Bridson*. 229 planches pleine page, 747 pages. Publication no 21 de l'Institut National de Recherche Scientifique, Butare (Rwanda), 1982.

Cette flore a été conçue pour être utilisée avant tout par des naturalistes de terrain, forestiers, botanistes amateurs et professionnels, agronomes, etc. Les différents éléments qui la composent en témoignent: excellente facture des dessins, clés de détermination claires et largement pratiquées sur le terrain avant publication, clé des familles d'un abord attrayant laissant large place aux caractères immédiatement visibles des groupes, glossaire des termes techniques précis quoique simplifié, grand soin apporté à la citation des noms Kinyarwanda des plantes (plus de 1000 termes enregistrés).

La plus grande partie des dessins a été réalisée spécialement pour cet ouvrage. Au total, la couverture iconographique touche 84 % de l'ensemble de la Flore, laquelle décrit 726 espèces de 336 genres et 98 familles. Les végétaux vasculaires ligneux de tout le pays sont décrits, à l'exception des plantes cultivées, notamment dans les reboisements.

La parution de cet ouvrage, attendue avec grand intérêt dans les milieux forestiers du Rwanda, représente un grand pas en avant dans la connaissance de la végétation de ce petit pays d'Afrique centrale. Elle représente aussi — c'est à notre avis un événement remarquable dans le milieu parfois cloisonné de la coopération technique — le couronnement d'un vaste et long effort de collaboration sur les plans international (Rwanda, Belgique, Suisse), multidisciplinaire (botanistes et forestiers notamment) et également administratif (Coopération technique suisse comme maître d'œuvre, instituts de recherche belges, rwandais et anglais, services de l'Etat rwandais).

Auteur également de la *Flore du Rwanda — Spermatophytes* (1 volume paru, les autres en préparation), G. Troupin est à l'œuvre au Zaïre, au Burundi et surtout au Rwanda depuis plus de 30 ans. S'il était, scientifiquement, l'homme de la situation, il convient aussi de souligner que cette collaboration de longue haleine n'a pu être menée à bien que grâce à son engagement et à sa persévérance en forêt, en savane et en laboratoire comme dans la recherche des multiples appuis nécessaires à la réalisation du projet.

Nul doute que l'élan remarquable dont fait preuve le Rwanda dans le domaine forestier depuis plus de 10 ans trouvera dans cet ouvrage un soutien de valeur, un élément déterminant pour la poursuite de l'effort.

Il est possible d'acquérir cette Flore en Europe au Musée royal de l'Afrique centrale, 1980 Tervuren (Belgique), ainsi qu'auprès d'Intercoopération, Bollwerk 19, 3001 Berne.

J.-P. Sorg

MAYER, H.:

Urwald-Symposium

Wien, 1982. Waldbau-Institut, Universität für Bodenkultur, A-1190 Wien, Peter-Jordan-Strasse 82.

Die Arbeitsgruppe «Urwald» des Internationalen Verbandes forstlicher Versuchsanstalten (IUFRO) führte im Herbst 1982 in Wien ein Symposium zur Behandlung von Problemen und Ergebnissen der Urwaldforschung durch. Exkursionen in österreichische Urwald- und Naturwaldreservate ergänzten die Veranstaltungen.

Dem Leiter der über sechzig Wissenschaftler umfassenden Arbeitsgruppe, Prof. Dr. Hannes Mayer vom Waldbauinstitut der

Hochschule für Bodenkultur in Wien, kommt das Verdienst zu, durch sein Institut in einem Sammelband von 190 Seiten die Vorträge zu veröffentlichen. Fünfzehn Autoren, aus Deutschland (Bücking, Wolf), Holland (Fanta), Jugoslawien (Mlinšek), Norwegen (Huse), Österreich (Mayer, Zimmermann, Zukrigl), Schweden (Aulén, Bråkenhielm), der Schweiz (Gigon, Leibundgut), der Tschechoslowakei (Pruša) und der Türkei (Aksoy, Kantarci), geben eine Übersicht über die in ihren Ländern errichteten Urwald- und Naturwaldreservate, über die gestellten Forschungsprobleme und bereits erzielten Forschungsergebnisse. Von besonderem Wert sind auch die umfassenden Literaturangaben.

Aus der an der Tagung festgelegten Resolution sind vor allem folgende Punkte hervorzuheben:

- Es wird als notwendig erachtet, für alle wesentlichen Standortstypen und Waldgesellschaften aller Höhenlagen Naturwaldreservate als biologische Vergleichsflächen und Forschungsobjekte zu schaffen.
- Der passive Schutz durch Bannlegung von Waldreservaten wird in manchen Fällen als nicht ausreichend erachtet, wobei vor allem auf übersetzte Wilddichten und Immissionsschäden hingewiesen wird.

Dem Sammelband sind ein Adressenverzeichnis der Mitglieder und Interessenten der Arbeitsgruppe «Urwald», eine Liste der Tagungsteilnehmer und eine Zusammenstellung der Veröffentlichungen des Instituts für Waldbau der Hochschule für Bodenkultur über Naturwaldreservate und Urwälder beigefügt.

H. Leibundgut

UECKERMANN, E. und SCHOLZ, H.:

Wildäsungsflächen

Planung, Anlage, Pflege.

Heft 6 der «Schriftenreihe der Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung des Landes Nordrhein-Westfalen. 2., neubearb. Aufl. 127 S. mit 29 Abb., 5 Taf., 14 Tab., kart., ISBN 3-490-18812-8. Parey, Hamburg und Berlin, 1981. DM 26,–

Dieses Heft, das als Hilfe für die Planung, Anlage und Pflege von Dauergrünlandäsungsflächen, Wildfutterwiesen und Wildäckern ausgearbeitet worden ist, berücksich-

tigt in erster Linie die langjährigen Versuche der Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung des Landes Nordrhein-Westfalen und die vielseitigen Erfahrungen aus der Beratungstätigkeit der Verfasser. In der zweiten Auflage ergänzt oder erstmals aufgenommen sind die Ausführungen über den Arbeitsaufwand und die Kosten sowie die Angaben über die Möglichkeiten, welche einen kombinierten Anbau von Sommer- und Winteräsungspflanzen erlauben. Weiter sind zusätzliche Farbabbildungen und wichtige Literaturhinweise neu hinzugekommen.

Zweckdienlicherweise geben die Autoren in dieser Schrift keine schematische Anleitung für die Durchführung von Äsungsverbesserungen, sondern bemühen sich darum, den Leser auf die Notwendigkeit revierbezogener Massnahmen hinzuweisen. Dazu dienen die gründliche Ausführungen über die «Konzeption für das Revier» und die Darstellung über Ort, Bedarf, Grösse und Lage von Äsungsflächen.

Wer immer sich in seinem Wirkungsbereich in grundsätzlicher und auch kritischer Art mit Fragen von künstlichen Äsungsverbesserungen auseinandersetzen muss, wird dieses Heft in jedem Fall mit grossem Gewinn lesen. Er erhält wertvolle Hinweise über die Zweckbestimmung, denen die verschiedenen Äsungsflächen zuzuordnen sind und über die Voraussetzungen, unter denen derartige Massnahmen sinnvoll erscheinen. Über beides muss Klarheit bestehen, bevor man den Einsatz vollzieht.

K. Eiberle

MITSCHERLICH, G.:

Wald – Zauber und Wirklichkeit

Verlag Karl Schillinger, Freiburg i. Br., 1982. 239 Seiten, mit zahlreichen, zum Teil ganzseitigen Farbbildern. Preis Fr. 45.10.

Der zum Gedenken an den Begründer der ökologischen Lehre des Waldwachstums und einer Gesamtschau des Waldes Eilhard Wiedemann (1891 bis 1950) verfasste Prachtsband ist in die folgenden Teile gegliedert. Einleitung, Gedichte und Farbbilder, forstliche Notizen, Verzeichnis der Dichter, Danksagung, Literaturhinweise und Anhang. Schon diese Gliederung lässt erkennen, dass sich Gerhard Mitscherlich nicht als nüchterner Fachwissenschaftler allein an die Forstleute richtet, sondern an alle, denen das Wunderwerk Wald in

irgendeiner Weise etwas bedeutet. Vorerst werden fünfzig der schönsten Waldgedichte aus drei Jahrhunderten ebenso viele prächtige Farbbilder gegenübergestellt. Dabei lässt die Wahl und Reihenfolge der Gedichte den zeitlichen Wandel im Empfinden für den Wald deutlich erkennen.

Die bescheiden als «forstliche Notizen» bezeichneten Ausführungen bilden eine ausgezeichnete Einführung in die Waldkunde und das Forstwesen. Der Wandel des Waldes seit der letzten Eiszeit bis zu den wichtigsten heutigen Waldformen und Waldgesellschaften ist gedrängt und dennoch leicht lesbar dargestellt, und ebenso sind der Aufbau und das Leben der Bäume, der Wald als Lebensgemeinschaft, seine Krankheiten und Gefahren, sein Wachstum und seine Bewirtschaftung meisterhaft derart beschrieben, dass jedermann, der Forstmann, Waldeigentümer, Waldfreund und der bloss im Wald Erholung Suchende den Ausführungen mit gleichem Genuss und Gewinn folgen wird. Schliesslich enthält das Buch sorgfältig ausgewählte Literaturhinweise und im Anhang eine Zusammenstellung über die wichtigsten und auffälligsten Waldschädlinge unter den Pilzen und Insekten. Ohne viele Zahlen und Ballast und ohne nicht allgemein verständliche Fachausdrücke vermittelt der Verfasser ein vortreffliches Bild unseres heutigen forstlichen Wissens.

Das zugleich schöne als auch lehrreiche Werk wird jedem Genuss und Freude bereiten, der es zur Hand nimmt. Professor Gerhard Mitscherlich hat es meisterhaft verstanden, aus reichem Wissen ein einzigartiges, in sich geschlossenes Werk zu schaffen, das jeder Forstmann, Waldbesitzer und Waldfreund auf seiner Wunschliste an die erste Stelle setzen müsste. Ein gediegeneres Geschenk von Waldfreunden oder für Waldfreunde vermag man sich kaum zu denken.

H. Leibundgut

v. LÜPKE, B.:

Versuche zur Einbringung von Lärche und Eiche in Buchenbestände

Schriften aus der Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen u.d. Niedersächsischen Versuchsanstalt, Band 74, 14 Abbildungen, 41 Tabellen, 123 Seiten. J. D. Sauerländer's Verlag Frankfurt, 1982, DM 27,60

In einem Buchenaltbestand auf mittlerem Buntsandstein des Forstamtes Reinhausen bei Göttingen wurden Wachstum und Formentwicklung in den ersten vier Jahren nach der Pflanzung bei europäischen Lärchen, Traubeneichen und Rotbuchen auf einer Femellücke, auf einer überschirmten Fläche und in einer Freifläche beobachtet. Es war das Ziel festzustellen, wie Buchenreinbestände mit wertsteigernden Mischbaumarten angereichert werden können, wenn die Mischbaumarten Wertholzdimensionen erreichen sollen und deshalb gegenüber der Buche einen möglichst grossen Wuchsvorsprung benötigen.

Die Ergebnisse des Versuches zeigen, dass ein Voranbau von europäischer Lärche und Traubeneiche in Buchennaturverjüngungen auf Femellücken vor der Räumung des Altbestandes die beste Möglichkeit bietet, dieses Ziel zu erreichen. Beide Baumarten sind in den ersten vier Jahren ausreichend schattentolerant. Dem Vorteil der besseren Jungwuchsqualität und des Schutzes gegen Spätfröste stehen, verglichen mit der Freifläche, Einbussen beim Längen- und besonders Dickenzuwachs (Schneebruchgefahr) und grössere Aufwendungen für Wildschadenverhütung gegenüber.

Die Arbeit erhärtet mit ihren sauberen Untersuchungen die Erfahrung der Praktiker, die selten Zeit für systematische Vergleiche von Verjüngungsmethoden haben.

R. Eichrodt

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU – REVUE DES REVUES

Bundesrepublik Deutschland

HUSS, J.:

Durchforstungen von Kiefernjungbeständen

Forstw. Cbl., 102 (1983), 1: 1–17

In Deutschland umfasst die Kiefernwirtschaft eine Waldfläche, die etwa so gross ist wie diejenige unserer ganzen Wälder. In seinem Artikel stellt der Autor fest, dass bereits früher Schwappach, 1908, und Wiedemann, 1948, gute Vorschläge für die Pflegemassnahmen der Kiefern herausgegeben